Geschichtswerk der Nation

Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Einleitung)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei" von Karl Marx und Friedrich Engels war die Gegenerklärung des wissenschaftlichen Kommunismus, der Bund der Kommunisten [illegible] internationale und zugleich die erste [illegible] proletarische Arbeiterpartei. Damit wurde das [illegible] Proletariat, das mit dem Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seinen selbständigen Weg suchte, befähigt, seine historische Rolle zu verwirklichen. Das war der Beginn der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, deren untrennbarer Bestandteil die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist.

Auf der 16. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde der Entwurf des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung als Grundlage für die öffentliche Diskussion angenommen. Nachfolgend wird die Einleitung des Grundrisses veröffentlicht, in der die Grundprobleme der fünf Hauptperioden der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zusammengefaßt sind. Der Wortlaut des Dokuments und das Referat des Genossen Walter Ulbricht zur einer Begründung werden demnächst in der „Einheit" sowie in der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft" veröffentlicht.

[illegible] Partei, die [illegible] Lehren aus der [illegible] Revolution 1848 und den [illegible] Erfahrungen in der Sowjetunion [illegible] Lenin [illegible] Bündnis mit den Bauern [illegible] Opportunismus [illegible] Kampf für den Sieg des Sozialismus in der DDR, die Überwindung des Imperialismus in Westdeutschland und für die Neugestaltung Deutschlands im Geiste des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. (Aus dem Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.)

Das 16. Plenum unserer Partei stellt mit dem Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung an die gesamte Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit der Historiker wesentlich höhere Anforderungen; die Partei fordert eine höhere Qualität in der Geschichtswissenschaft, besonders auch in der Geschichtsausbildung.

Es ist Aufgabe speziell der Historiker, so sagte Genosse Walter Ulbricht auf dem 16. Plenum, „das Geschichtsbewußtsein im Sinne der geschichtlichen Aufgaben der Arbeiterklasse und des Volkes zu fördern, der Jugend die ruhmreichen Traditionen der deutschen Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei zu vermitteln". Auch in der Entschließung der Delegiertenkonferenz der Universitäts-Parteiorganisation werden den Historikern große Aufgaben gestellt.

Wie weit sind die Genossen Historiker gegenwärtig in der Auswertung des 16. Plenums für die Lehr- und Erziehungsarbeit?

Studium in der Deutschen Bücherei

Am 26. Juli dieses Jahres fand eine Sitzung des wissenschaftlichen Rates der Fachrichtung Geschichte statt, auf der die Auswertung des 16. Plenums in der Fachrichtung im Mittelpunkt stand. Es muß herausgehoben werden, daß die Genossen Historiker eine richtige Einstellung zu den Aufgaben des 16. Plenums haben. Wenn die Fachrichtung auf Initiative der Parteileitung sofort mit der konkreten Auswertung des 16. Plenums beginnt.

Jedoch zeigte diese Sitzung des wissenschaftlichen Rates gleichzeitig, daß es noch Mängel und Hemmnisse für eine kritische Auswertung des 16. Plenums gibt, es zeigte sich, daß ein Teil der Genossen Historiker noch nicht die ganze inhaltliche Breite der Aufgabenstellung des 16. Plenums für die Geschichtswissenschaft verstanden hat.

Das wurde bereits an der Beschlußvorlage für diese Sitzung deutlich. Lediglich in einer kurzen Einleitung wurde auf die inhaltliche Seite der Auswertung des Grundrisses für die Lehrveranstaltungen verwiesen. Es wurde, ausgehend von den Prüfungsergebnissen, richtig festgestellt, daß der Leistungsstand der Studenten nicht den gegenwärtigen Anforderungen entspricht und daß infolgedessen eine inhaltliche Umgestaltung des Lehr- und Erziehungsprozesses notwendig ist. Aber gerade zu diesen notwendigen inhaltlichen Veränderungen in Lehre und Erziehung wurde in dieser Beschlußvorlage nichts gesagt; stattdessen wurden methodische und Studienplanfragen in den Mittelpunkt gestellt.

In der vorangegangenen Sitzung des wissenschaftlichen Rates am 23. 5. dieses Jahres hatte die Leitung der Fachrichtung bereits in Auswertung des nationalen Dokuments begonnen, die inhaltliche Einschätzung der bisherigen Geschichtsausbildung und die Festlegung der zukünftigen Aufgaben vorzubereiten. Es wurden fünf Kommissionen eingesetzt, die die Lehrveranstaltungen der einzelnen Zeitabschnitte nach bestimmten inhaltlichen Gesichtspunkten bis zum 25. 7. 1962 kritisch einschätzen sollten.

Aber die Berichte dieser Kommissionen zeigten deutlich, daß sich manche Genossen ungenügend über Sinn und Bedeutung des nationalen Dokuments und des Grundrisses für die inhaltliche Veränderung von Lehre und Erziehung klar sind, indem zum Beispiel die Genossen Dr. Schroth und Dr. Remer lediglich über bestimmte Fragen der Abstimmung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen sprachen, nicht aber zur inhaltlichen Einschätzung der bisherigen Lehrkonzeptionen und zu Schlußfolgerungen aus dem Grundriß. Zwei andere Kommissionen konnten überhaupt nichts berichten, da sich die Fachrichtungsleitung um die Arbeitsfähigkeit dieser Kommissionen nicht gekümmert hatte.

Kriterium: Aktives Geschichtsbewußtsein

Lediglich die Kommission für die Zeit nach 1945 unter Leitung des Genossen Dr. Wehling ist gründlich an ihre Aufgabe gegangen. Genosse Dr. Wehling entwickelte Gedanken, wie bestimmte theoretische Grundprobleme in den verschiedenen Vorlesungen durchgängig behandelt werden müssen, wie das Studium der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse verbessert werden muß. Er sprach, ausgehend von den bisherigen Lehrkonzeptionen, zu Fragen der Proportionen zwischen den verschiedenen geschichtlichen Zeitabschnitten. Genosse Prof. Dr. Spiru wertete in der Diskussion einen bedeutsamen Artikel aus dem „Kommunist" über die Ausbildung und Erziehung der Studenten für unsere Arbeit aus.

Es war eine sehr rege Diskussion, in der viele inhaltliche Fragen beraten wurden.

Es zeigte sich klar: Ohne kritische Einschätzung des Inhalts der vergangenen Lehr- und Erziehungsarbeit ist ein Vorwärtskommen in der gegenwärtigen Etappe nicht möglich.

Worum geht es, wenn wir von der notwendigen inhaltlichen Veränderung in Lehre und Erziehung sprechen?

Es geht darum, unsere bisherige Lehr- und Erziehungsarbeit unter dem grundlegenden Gesichtspunkt kritisch einzuschätzen: Wie erziehen wir die Studenten durch die Geschichtsausbildung zum aktiven bewußten Handeln beim Aufbau des Sozialismus in der DDR und zur Veränderung der Verhältnisse in Westdeutschland?

Dabei geht es im einzelnen um solche grundlegenden Fragen:

- Wie werden die Studenten durch die Lehrveranstaltungen dazu erzogen, aktiv mitzuhelfen, das nationale Geschichtsbild zu entwickeln, den Werktätigen in der DDR und in Westdeutschland ein marxistisch-leninistisches Geschichtsbewußtsein anzuerziehen?

Wie wird den Studenten klargemacht, daß das Begreifen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bedeutet, richtig die deutsche Geschichte zu begreifen, richtig z. B. den Verrat der rechten SPD-Führer einzuschätzen, richtige Schlußfolgerungen für den Kampf der Arbeiterklasse in Westdeutschland zu ziehen?

Wie gewinnen die Studenten die Überzeugung, daß nur die Arbeiterklasse unter Führung der Partei die Interessenvertretung und Führung der Nation übernehmen kann?

- Werden die politisch-theoretischen Grundprobleme, die der Grundriß stellt, durchgängig in den einzelnen Lehrveranstaltungen richtig herausgearbeitet, wie der Kampf der Arbeiterklasse um die Macht, die Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und der Strategie und Taktik der proletarischen Revolution, die Rolle der Partei und ihre Bündnispolitik, die Entwicklung des Grundwiderspruchs in Deutschland in den einzelnen Etappen, der Kampf um die Durchsetzung der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus, die Beziehungen zwischen der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung u. a. Sind die Vorlesungen theoretisch fundiert und theoretisch durchdrungen, oder gibt es Tendenzen einer atheoretischen Faktologie?
- Werden die Vorlesungen und Seminare bewußt so ausgearbeitet, um die Studenten zu erziehen, die Geschichtskenntnisse für den praktischen Kampf der Gegenwart anzuwenden, das reale Kräfteverhältnis richtig einzuschätzen, die Bedeutung der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse richtig zu begreifen, um die Politik der Partei in allen Situationen nicht nur zu verstehen, sondern aktiv durchzusetzen? Werden die Studenten durch die Lehrveranstaltungen erzogen, nicht nur Faktenwissen zu besitzen, sondern die politisch-theoretischen Zusammenhänge zu begreifen, die politisch-theoretischen Fragen mit den aktuellen Tagesfragen zu verbinden?
- Inhaltliche Überprüfung und Aufgabenstellung bedeuten zum Beispiel weiter, die Gesamtkonzeption der Vorlesungen über neue und neueste Geschichte so zu gestalten, daß die Arbeiterbewegung seit Mitte des vorigen Jahrhunderts als Träger des historischen Fortschritts und ihre nationale Mission deutlich in den Mittelpunkt gerückt wird, ferner, daß richtige Proportionen in der Ausbildung zwischen der Geschichte des Altertums, des Mittelalters, und der neuen und neuesten Zeit hergestellt werden; müßten nicht auch mehr Kräfte auf die Geschichte der neuesten Zeit konzentriert werden?
- Werden die Studenten durch die Lehrveranstaltungen zum selbständigen Denken, zum gründlichen Selbststudium und zur schöpferischen Arbeit erzogen? Das setzt voraus, wie es das 16. Plenum fordert, daß die Historiker Probleme und neue Fragen aufwerfen, sich gründlicher mit dem Historischen Materialismus und geschichts-philosophischen Problemen beschäftigen.

Solche Fragen einzuschätzen bedeutet, inhaltlich das 16. Plenum für die Geschichtsausbildung auszuwerten. In dieser Richtung muß die Arbeit der Kommissionen fortgesetzt werden. Die letzte Parteiversammlung der Grundorganisation Historiker gab eine richtige Orientierung. Jetzt kommt es vor allem für die Fachrichtungsleitung und für die Institutsleitungen darauf an, diese Aufgabenstellung in gründlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen zu verwirklichen.

H. Smolinski,
z. Z. persönlicher Referent des Prorektors für Marxismus-Leninismus

Intensive Auswertung auf lange Sicht

Der vom 16. Plenum des ZK der SED verabschiedete „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" leitet eine neue Etappe der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft unserer Republik ein. Das Neue dieses Grundrisses besteht darin, daß unsere Parteiführung damit dem deutschen Volk erstmalig eine geschlossene wissenschaftliche Gesamteinschätzung des 120jährigen Klassenkampfes der deutschen Arbeiterbewegung gibt, in dessen Verlauf sich die Arbeiterklasse auf die Verwirklichung ihrer historischen Mission vorbereitete und schließlich die Führung der deutschen Nation übernahm.

Der Hauptgedanke des Grundrisses zeigt, wie die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse im Prozeß der historischen Entwicklung der Arbeiterbewegung ihre wissenschaftliche Strategie und Taktik ausarbeitete, durchsetzte und nach der Zerschmetterung des Hitlerfaschismus mit der Herausbildung und Entwicklung der DDR gesetzmäßig zum Siege führte. Diese Tatsache stellt allen Gesellschaftswissenschaftlern, besonders aber den Historikern, bei der Vervollkommnung des marxistischen Geschichtsbildes und bei der Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins unserer Menschen große Aufgaben.

Die Mitarbeiter des Instituts für Deutsche Geschichte begannen in Zusammenarbeit mit der Fachrichtung Geschichte gleich nach der Veröffentlichung der ersten Materialien mit der Auswertung des 16. Plenums für die Verbesserung der Lehre und Erziehung, worüber die UZ bereits berichtete.

Systematische Auswertung am Institut begann

Der nach dem Erscheinen des nationalen Programms eingeleitete Prozeß der Durchsetzung eines wahrhaft nationalen Geschichtsbildes wird mit dem Grundriß, der die Geschichte der deutschen Arbeiterklasse als der heute führenden Kraft unserer Nation umreißt, entscheidend vorangetrieben und auf eine neue höhere Stufe gehoben. Deshalb stellten die Angehörigen des Instituts fest, daß die Auswertung des Grundrisses keinesfalls in einer oberflächlichen Kampagne, sondern tiefgründig, systematisch und in einem weitgespannten Zeitraum erfolgen muß.

In einer von Parteigruppe, Institutsleitung und Gewerkschaft am 1. 8. 1962 abgehaltenen Beratung wurde vor allem die Frage diskutiert, warum der Grundriß gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint, um so die politische, ideologische und wissenschaftliche Bedeutung dieses Dokuments voll bewußt zu machen. Die Diskussion ergab, daß diese Frage schon in der Einleitung zum Grundriß beantwortet wird, wo es heißt: „Die internationale Arbeiterbewegung und als ihr untrennbarer Bestandteil auch die deutsche Arbeiterbewegung stehen jetzt am Beginn einer neuen Hauptperiode", die durch die Moskauer Beratung vom November 1960 und den XXII. Parteitag der KPdSU eingeleitet wurde und deren Inhalt durch den umfassenden Aufbau des Kommunismus in der UdSSR und den vollen Sieg des Sozialismus in den Ländern des sozialistischen Lagers bestimmt wird. Für die deutsche Arbeiterbewegung bedeutet das, erfolgreich den Kampf für den Sieg des Sozialismus in der DDR, für die Überwindung des Imperialismus in Westdeutschland und die Neugestaltung Deutschlands im Geiste des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu führen. Für die Lösung der ideologischen Aufgaben, die sich aus dieser Zielstellung ergeben, ist der Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung auf lange Zeit der wichtigste Hebel. Am gegenwärtigen Wendepunkt der Geschichte werden viele Menschen durch die sich verändernde Situation gezwungen, die nationale Frage konsequent zu Ende oder auch neu zu durchdenken. Zu diesem Zeitpunkt legt die Partei der Arbeiterklasse Rechenschaft ab über die Ergebnisse ihres zwölf Jahrzehnte umfassenden revolutionären Kampfes, zeigt sie dem ganzen deutschen Volk die Perspektive für die neue Hauptperiode. Der vom 16. Plenum verabschiedete Grundriß darf also nicht nur als ein Geschichtsdokument der Partei, das die Vergangenheit überprüft, gesehen werden, sondern er hat eine große mobilisierende Rolle für die gegenwärtige und zukünftige Politik der SED, der DDR als dem ersten deutschen Friedensstaat und für alle friedliebenden und patriotischen Kräfte in Westdeutschland.

Neue geschichtliche Hauptperiode

Es ist eine unabdingbare Notwendigkeit geworden, daß die in der DDR herrschende Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die Geschichte ihrer eigenen Bewegung voll verstehen, ihre Verantwortung für das Schicksal der ganzen Nation noch klarer erkennen, um alle ihre Kräfte freizusetzen für die Stärkung unserer Republik auf jedem Gebiet und für die Lösung der nationalen Frage auch in Westdeutschland. Unser Eintritt in die neue geschichtliche Hauptperiode erfordert eine tiefere Einsicht in die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus, verlangt die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus auf einer noch breiteren Ebene, wobei das sozialistische Geschichtsdenken eine enorme Bedeutung hat. Der Grundriß verfolgt auch unmittelbar das Ziel, die für unseren nationalen Kampf, besonders für das Ringen um den Abschluß eines Friedensvertrages erforderliche Prinzipienfestigkeit und Elastizität bei allen Mitgliedern der Partei und allen Patrioten stärker zu entwickeln und das Verständnis für rasche taktische Wendungen in der Auseinandersetzung mit dem Todfeinden unseres Volkes zu vertiefen und historisch zu begründen. So gibt das Verständnis der im Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung dargelegten historischen Probleme allen patriotischen Kräften eine wissenschaftlich begründete Siegeszuversicht, vermittelt es ihnen neue Kraft für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben.

Einfluß auf Lösung der nationalen Frage

Der Grundriß nimmt auch auf den Kampf der westdeutschen Friedenskräfte Einfluß. Immer deutlicher zeichnet sich auch in den Westzonen eine Wende ab; das Ende der Adenauer-Ära ist offenbar geworden, die Kluft zwischen den beiden Klassenlinien in der SPD und besonders im DGB wird immer tiefer, das „Wirtschaftswunder" macht bankrott.

Zu Recht stellte Walter Ulbricht auf der elften Nationalratstagung fest, daß jetzt unsere Zeit kommt. In dieser Situation wird der Grundriß zur Beschleunigung der Wiedergeburt der legalen Arbeiterbewegung in Westdeutschland auf marxistischer Grundlage beitragen. Mit seiner exakt wissenschaftlichen und wahrheitsgetreuen Darstellung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung macht der Grundriß die klassenverbundenen oppositionellen Kräfte in der SPD mit ihren eigenen revolutionären Traditionen vertraut, bietet er ihnen eine solide Grundlage für ihre ideologische Auseinandersetzung mit den Ultras in der Führung der westdeutschen Sozialdemokratie, hilft er, den Prozeß ihrer Sammlung und Organisierung, der Isolierung der Brandt-Wehner-Clique und der Durchsetzung des Marxismus zu forcieren. So wird die Propagierung und Auswertung des Grundrisses die Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse in Westdeutschland, eine Hauptvoraussetzung für die Lösung unserer nationalen Lebensfrage, wesentlich voranbringen.

Der Grundriß wird auch unmittelbar den sich immer stärker vollziehenden politischen Differenzierungsprozeß innerhalb der westdeutschen Bourgeoisie beschleunigen, indem er das demokratische Denken bei den fortschrittlichen Kreisen des Bürgertums weiterentwickeln hilft und diese Kreise näher an uns heranführt. Denn nicht zuletzt weist der Grundriß nach, daß die DDR das Ergebnis des gesetzmäßigen Sieges der progressiven Linie in der deutschen Geschichte ist – das heißt, er wird die Haltung vieler Menschen im Bonner Staat zu unserer Republik positiv verändern. Mit dem 16. Plenum des ZK beginnt die Partei eine neue, große ideologisch-politische Offensive, um alle Deutschen guten Willens für die Durchsetzung der nationalen Lebensinteressen unseres Volkes zu aktivieren. Deshalb ist es das erste Anliegen unserer Partei und besonders der Genossen Gesellschaftswissenschaftler, den Grundriß als eine die Volksmassen mobilisierende politische Kraft zu erkennen und der gesamten Bevölkerung seine hohe aktuelle Bedeutung bewußt zu machen.

Diese Ergebnisse der Diskussion im Institut für Deutsche Geschichte unterstreichen die Richtigkeit des bisher erarbeiteten Planes zur Auswertung des Grundrisses, der auf zwei Hauptgedanken beruht:

Erstens werden die wichtigsten theoretischen Probleme des Grundrisses (Strategie und Taktik, Rolle der Arbeiterklasse in der deutschen Geschichte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Probleme der Periodisierung), auf einer zweitägigen Institutskonferenz am 6. und 7. September 1962 beraten.

Zweitens: Während des nächsten Semesters werden monatlich in Institutskolloquien die einzelnen Hauptperioden der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung prinzipiell und im Detail behandelt, mit dem Ziel, alle Mitarbeiter des Instituts in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu qualifizieren, zur Vertiefung der Thesen des Grundrisses beizutragen und, wenn nötig, neue Fragen aufzuwerfen. In diesem Zusammenhang soll in einem Kolloquium die Anwendung der Idee des Grundrisses für die Geschichtsperioden vor 1848 diskutiert werden. Dabei soll die Konzeption des in Arbeit befindlichen Hochschullehrbuches für die Zeit von 1476 bis 1848 an Hand des Grundrisses überprüft werden. Zur Vorbereitung und Durchführung der Kolloquien werden die Mitarbeiter des Instituts in Verbindung mit dem Grundriß in Übereinstimmung mit den Hauptperioden Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und Parteibeschlüsse studieren und erneut studieren, um tiefer in die Problematik der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und in bestimmte Grundfragen des dialektischen und historischen Materialismus einzudringen, wodurch das wissenschaftliche Niveau aller Institutsangehörigen gehoben werden wird.

Gottfried Dittrich Gerhard Puchta

Universitätszeitung, Nr. 32, 9. 8. 1962, S. 5

SLUB
Wir führen Wissen.